

Manifest von Castellina

für ein Europa

der gemeinsamen Güter und kollektiven Rechte

Wir stehen einer globalen Finanz-, Wirtschafts-, Umwelt- und Ernährungskrise gegenüber, die unsere Demokratien schwächt. Diese Krise war vorhergesagt. Sie ist eine Folge des vorherrschenden Systems, das zu unkontrollierter Finanzspekulation, zur Erschöpfung und Vergeudung von Natur- und Nahrungsressourcen, zum Ausschluss eines wachsenden Teils der Bevölkerung vom Zugang zu den grundlegenden Gütern und Diensten und zu Zerstörungsprozessen für die menschlichen Beziehungen geführt hat.

Um diese Krise zu überwinden, müssen die Prinzipien, Werte und Aktionsmittel zum Umgang mit den gemeinsamen Gütern neu bestimmt werden. Zahlreiche Organisationen der Zivilgesellschaft setzen sich bereits dafür ein, auf den unterschiedlichen Ebenen die besten Antworten auf diese Herausforderungen zu finden.

Der derzeitige institutionelle Rahmen hat bisher nur Antworten erbracht, die auf Sektoren oder Territorien eingeschränkt blieben. Doch entstehen in Europa zahlreiche Rahmenabkommen zwischen Institutionen, Unternehmen, Gewerkschaften und Verbänden. Diese Abkommen anerkennen die von der Zivilgesellschaft errungene unumgängliche Rolle.

Es ist an der Zeit, dass die Zivilgesellschaft an der Definition eines neuen, nunmehr globalen Rahmens für die gemeinsamen Güter und die kollektiven Rechte teilnimmt, bei dem es um den Umgang mit der Wirtschaft, das individuelle Verhalten, die Bewertung politischer Maßnahmen und die Fortschrittsindikatoren geht.

Auf der Ebene der Europäischen Union sollten die Organisationen der Zivilgesellschaft zusammen mit den Institutionen, den Unternehmen und den Gewerkschaften eine feierliche Proklamation in Form einer Charta, eines Paktes oder sonst eines Dokuments ausarbeiten (die Benennung mag erst im Anschluss an die Beratungen festgelegt werden; wir sprechen im Folgenden von der Proklamation). Durch sie wird es möglich sein, die Krise zu einer Chance werden zu lassen, um im europäischen Aufbau in Richtung auf eine Wohlstandsgesellschaft für alle voranzukommen.

Die gemeinsamen Güter sind Güter, Dienstleistungen und Ressourcen, die allen zugute kommen. Es sind materielle oder immaterielle, kulturelle und/oder soziale Gegebenheiten; sie sind wichtig für die Achtung des Lebens und der Ökosysteme, für die Entfaltung und den Wohlstand der Menschen, für eine neue ökonomische und politische Ethik, für neue Umgangsweisen mit Wirtschaft, Finanzen und Unternehmen. Die gemeinsamen Güter sind eng mit den ethischen Werten verbunden.

Die gemeinsamen Güter sind für Frieden, Freiheit und Demokratie, für Gerechtigkeit und Gleichheit, für die Umwelt und den Schutz der Ressourcen, für das kulturelle Erbe, die Verbreitung und Anreicherung des Wissens, für die Rechte zukünftiger Generationen, für den Zusammenhalt und die Solidarität erforderliche Güter.

Sie zu verwirklichen und zu gewährleisten liegt in der Verantwortung der europäischen Institutionen, der Regierungsstellen und der NGOs, der Unternehmen, Gewerkschaften, der Bürgerinnen und Bürger. Ihre Verwirklichung bedarf der Anerkennung kollektiver Rechte.

Kollektive Rechte sind Rechte, die Gruppen zukommen und/oder von Gruppen ausgeübt werden. Sie werden von Gruppen in Anspruch genommen und von den europäischen Institutionen und Gerichten gewährleistet.

Die Einzelheiten für den Umgang mit den gemeinsamen Gütern und kollektiven Rechten ergeben sich aus den Anwendungsbestimmungen der Proklamation.

Zur Verwirklichung der Beratungs-, Ausarbeitungs- und Bestätigungsprozesse der Proklamation müssen entsprechende Methoden, Mittel und Ressourcen erfasst und mobilisiert werden.

Um die Erwartungen der europäischen Bürgerinnen und Bürger für ihre gemeinsame Zukunft zu formulieren, ist es wichtig, dass diese drei Beteiligungsprozesse so breit wie möglich die geographischen, kulturellen, sozialen und technischen Besonderheiten berücksichtigen und ständig durch aus allen territorialen Ebenen – kommunal, regional, national und europäisch – kommende Beiträge gespeist werden.

Die Unterzeichner des Manifestes rufen alle Organisationen der Zivilgesellschaft dazu auf, die augenblickliche Krise zu einer Chance für eine Erneuerung im Aufbau Europas werden zu lassen.

Dieses Manifest wurde am 22. Februar 2009 in Casa al Bosco, Castellina in Chianti, Italien, von einer Gruppe von elf in zehn Organisationen der europäischen Zivilgesellschaft mitwirkenden europäischen Bürgern aus sieben Mitgliedsstaaten der EU ausgearbeitet.

- Nelly Bandarrajazra, Mitglied von AFEM, Brüssel, Belgien
- Jean-Claude Boual, Mitglied von CELSIG, Paris, Frankreich
- Anne-Marie Boyer, Mitglied des COMITE POLITIQUE & PAUVRETE, Puiseux Le Hauberger, Frankreich
- Pietro Emili, Mitglied des ECAS, Brüssel, Belgien
- Horst Grützke, Mitglied des Europäischen Bürger-Netzwerkes EUROPA JETZT, Potsdam, Deutschland
- Matthieu Calame, Programmleiter in der FONDATION CHARLES LEOPOLD MAYER, Paris, Frankreich
- Philippe D. Grosjean und Raymond Van Ermen, Mitglieder des STÄNDIGEN FORUMS DER EUROPÄISCHEN ZIVILGESELLSCHAFT, Brüssel, Belgien
- Daniel Hackenberg, Mitglied der INITIATIVE ZIVILGESELLSCHAFT, Wien, Österreich
- Jacqueline De Groote, Mitglied der INTERNATIONALEN EUROPÄISCHEN BEWEGUNG, Brüssel, Belgien
- Mikael Böök, Mitglied des NETWORK INSTITUTE FOR GLOBAL DEMOCRATIZATION, Helsinki, Finnland
